Turnen ◦ Sport ◦ Spiel

Fußball.

Mitteldeutschland.

Gau Erzgebirge.

Beierfeld. Auf seinem Platze am Bockwald hat Sturm die Alemannia Aue zu Gaste. Trotzdem die Beierfelder am vorigen Sonntag einen hohen Sieg errangen und Alemannia eine hohe Niederlage einstecken mußte, hat unseres Erachtens nach Sturm den Sieg diesmal nicht so leicht in der Tasche, vorausgesetzt, daß Alemannia seine volle Elf zur Stelle hat. Das Spiel steht unter der Leitung von Ebert-Thalheim und beginnt ½3 Uhr.

Grünhain. Olympia stellt sich im vorletzten Spiel Sachsenia Bernsbach. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist ein flotter Kampf unter der Leitung von Schöniger Aue mit völlig ungewissem Ausgang zu erwarten. Beginn ½3 Uhr.

2b-Klasse: Beierfeld — Lauter, Zwönitz — Thalheim, Grünhain — Aue.

Gau Westsachsen.

Zwickau: Sportklub — FC. 02.
Werdau: TuB. — Sportklub Planitz.
2a-Klasse: Lungwitz: Sportklub — VfL. Schneeberg.

Gau Mittelsachsen.

Chemnitz: Im Preußen-Stadion geht wie alljährlich der Kampf Ost — West vor sich. Nach der Zusammenstellung beider Mannschaften müßte Ost, dessen Spieler dem CBC und Preußen entnommen sind, über West, aus Nat., VfB. und Teutonia bestehend, siegreich bleiben.

Gau Gölzschtal.

Mylau: Sportv. — Sportv. Treuen.
Auerbach: VfB. — Spielv. Falkenstein.
Reichenbach: 1. FC. — Teutonia Netzschkau.

Gau Vogtland.

Plauen: Spielv. — VfR., Vogtl. FC. — Borussia Halle (Gesellschaftsspiel.
Markneukirchen: Sportklub — Konkordia Plauen.

Gau Ostsachsen.

Dresden: Sportv. 06 — Brandenburg, Dresdensia — Sportklub.
Radebeul: Sportklub — Guts Muts Dresden.

Gau Saale.

Halle: Favorit — VfL. Merseburg.

Gau Nordwestsachsen.

Leipzig: Zwei Großkämpfe: Olympia-Germania — VfB., Fortuna — Spielvereinigung, Eintracht — TuB.

Gau Nordsachsen.

Geringswalde: FC. — Sportklub Döbeln.
Grödit: Sportv. — FC. Roßwein.
Nünchritz: Sportv. — VfB. Rochlitz.

Fußball in Süddeutschland.

Nürnberg: 1. FC. — Sportv. 1860 München.
München: Wacker — Allg. Sportv. Nürnberg.
Fürth: Spielvereinigung — Schwaben Augsburg.
Der 1. FC. Nürnberg hat für Weihnachten den Pariser F.-Kl. Red Star für den ersten Feiertag verpflichtet. Die Pariser werden zu Weihnachten noch in Stuttgart gegen die Stuttgarter Kickers antreten. Die Nürnberger werden schon kurze Zeit später in Paris das Rückspiel liefern.

Fußball-Städtekämpfe.

Leipzig — Dresden (DT.) 7:2 (3:1).
Braunschweig — Hannover (DT.) 6:2 (3:1).

1. Mitteldeutscher Handball-Schiedsrichtertag (DSB.).

Am Bußtag trafen sich in Dresden fast sämtliche Schiedsrichter aus allen Gauen des Mitteldeutschen Verbandsgebietes, um auch in der Handball-Schiedsrichter-Bewegung im VMBB. endlich einheitliche Richtlinien zu schaffen.

Gegen 10 Uhr vormittags eröffnete der Vaja Obmann Seiler-Dresden die Tagung mit einer herzlichen Begrüßung an die Vertreter und die Presse, und wünschte gerade dieser Zusammenkunft, zumal es die erste ihrer Art sei, einen glücklichen Verlauf. Hempel (Gau Ostsachsen) begrüßt vor allem die anwesende Chemnitzer Städtemannschaft, auch er wünscht der Tagung im Namen des Gaues Ostsachsen ein ersprießliches Arbeiten. — Besonders begrüßt werden die mitteldeutschen Schiedsrichter durch den Handball-Schiri-Ausschuß Ostsachsen und zwar durch Mühle-Dresden.

Der Vortrag des Obmannes der Verbandsschiedsrichtervereinigung Tag-Dresden gipfelte darin, daß auch im Handball, wie beim Fußball, die Ausbildung der Schiedsrichter vorgenommen werden soll. Besonders weist er darauf hin, daß demnächst in Dresden zweitägige Lehrkurse für Schiedsrichter stattfinden sollen, wozu natürlich von den Gauen die geeignetsten Schiedsrichter zu entsenden sind. Der anschließende Vortrag des Sportrates Schmuntsch über „Schiedsrichter-Technik" wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die sachlichen, treffenden Ausführungen des Redners brachten alles Wissenswerte über das Verhalten eines Schiedsrichters vom Anfang eines Spieles bis zum Schlußpfiff.

Der äußerst wichtige Punkt „Regelbesprechung" nahm natürlich längere Zeit in Anspruch. Man mußte infolge vorgerückter Stunde die Durchsprechung abbrechen. Eine Kommission bestehend aus den Herren Holzhausen-Merseburg, Jälnert-Leipzig, Reinhardt-Chemnitz, Mühle-Dresden und Schmuntsch-Dresden wird am 29. November 1925 erneut in Dresden zusammentreten, um alle noch bestehenden Regelunklarheiten zu klären.

Boxen.

Deutschlands Boxmeister.

Anläßlich der am letzten Sonntag ausgetragenen deutschen Mittelgewichtsmeisterschaft gibt der Verband Deutscher Faustkämpfer die Liste der derzeitigen deutschen Boxmeister wie folgt bekannt: Fliegengewicht: Harry Stein-Berlin; Bantamgewicht: Felix Friedemann-Hamburg; Federgewicht: Edu Schmidt-Bremen; Leichtgewicht: Richard Naujocks-Berlin; Weltergewicht: Ernst Grimm-Berlin; Mittelgewicht: Hein Domgörgen-Köln; Halbschwergewicht: Paul Samson-Körner-Berlin; Schwergewicht: Hans Breitensträter-Berlin.

Gleichzeitig schreibt der VDF. die Mittelgewichtsmeisterschaft neu aus. Die Bewerber, die sich bis zum 5. Dezember dem VDF. melden, bestreiten Ausscheidungskämpfe, deren Endsieger das Recht hat, den Meister zum Titelkampf herauszufordern. Zwei andere Titelkämpfe stehen in der nächsten Zeit zur Entscheidung an. Die Schwergewichtsmeisterschaft hat Breitensträter bis zum 11. Dezember gegen Franz Diener zu verteidigen, während sich Bantammeister Friedemann bis zum 22. Dezember dem Fliegengewichtsmeister Harry Stein zum Titelkampf stellen muß.

Paolino — Breitensträter — Diener.

Wo bleibt der Titelkampf? — Merkwürdiges Verhalten des V. d. F.

Die B. Z. am Mittag schreibt:

„Wenn Boxtermine einmal im Rutschen sind, sind sie schwer aufzuhalten. Die Veranstaltung, die am 4. November geplant gewesen war, ist ausgefallen; die für den 13. angesetzte Europameisterschaft Clement—Samson-Körner ist „verschoben" worden; der für den 20. anberaumte Sportpalast-Kampfabend mit dem Riesenschlager Paolino—Breitensträter ist vom 20. auf den 27. und von da auf den 1. Dezember zurückgewichen. Weiter kann er nicht mehr, denn am 6. muß Paolino, der die Knockout-Erzeugung jetzt schon engros betreibt, in Madrid einen Lieferungsvertrag gegen den Kanadier Soldier Jones einhalten. Die Sportpalast-Direktion führt ja für diese Verschiebung alle möglichen Gründe an, aber keiner von allen ist stichhaltig. Es ist unverständlich, warum nicht Farbe bekannt wird. Im Sportpalaste hatte man bei aller Vorsicht die Schnelligkeit der Fertigstellung der Kunsteisbahn überschätzt. Ein Kesselversager verzögerte im letzten Moment abermals die schon angesetzte Eröffnung und so glitt nicht nur die Eisbahn, sondern auch der Boxtermin in weitere Fernen. Das wäre schließlich fast gleichgültig, denn daß der Kampf sicher ist und mitsamt den ganz ausgezeichneten Vorkämpfen zum allerbesten gehört, das gegenwärtig irgendwo in Europa geboten werden kann, zum Allerbesten, das Berlin je erwartete, das steht fest. Die Franzosen sind da, wohnen seit acht Tagen im „Excelsior", trainieren im Sportpalaste, machen Spesen, haben Vorschüsse und Garantien, also keinerlei Möglichkeit eines Nichtstattfindens, im Gegenteile, es kommt noch Carpentier zur Unterstützung von Descamps, der Paolino vorbereitet. Somit wäre also alles in Ordnung, für das Mißgeschick des Sportpalastes ist wohl niemand verantwortlich zu machen, was Paolino gegen Soldier Jones vorhat ist seine Sache bezw. die der Madrider Veranstalter, nur . . . unsere Sache ist, zu fragen, wo denn eigentlich der, für längstens 11. Dezember anberaumte

Meisterschaftskampf Breitensträter — Diener

bleibt. Es hat allerdings den Anschein, als ob der Verband Deutscher Faustkämpfer, trotz der in der Pressekonferenz gegebenen bindenden Zusagen, jetzt auf alle mögliche Weise versuchte, um den ominösen 11. Dezember herumzukommen. Man könnte sich fast versucht fühlen, dem Gefühle Ausdruck zu verleihen, daß ein ziemlich großer Teil des Verbandsvorstandes dazu neigt, den Titelkampf zu sabotieren. Wie anders wäre es sonst erklärlich, daß ein telegraphisches Angebot eines Unternehmers nicht angenommen, ein weiteres, angeblich von Walther Rothenburg gemachtes, auf Betreiben einiger Vorstandsmitglieder!!! zurückgezogen wurde, so daß man es jetzt glücklich dahin gebracht hat, daß kein Angebot vorliegt. Man hat den Anmeldetermin, der bis 15. d. M. befristet war bis zum 24. verlängert. Aber kann man es nicht schon fast als Sabotage dieses großen Kampfes betrachten, wenn der V. D. F. zu den vielen Terminverschiebungen sein Einverständnis erklärte, wenn er dem Veranstalter, der doch ein ordentliches Stück Geld einsetzen muß, ein solches Risiko zumutet, erstens wenige Tage nach einem Breitensträter—Paolino-Kampf überhaupt eine so kostspielige Sache vom Stapel zu lassen und zweitens . . . eine eventuelle Verletzung Breitensträters!

Der V. d. F. wird gut tun, die Presse bezw. die Oeffentlichkeit gründlicher und schneller und auch aufrichtiger als bisher über alle Vor- und Rückgänge zu informieren, die sich in verborgenen Sitzungen rings um das unausbleibliche Match Breitensträter — Diener abspielen. Dieser Kampf wird stattfinden und er wird bis zum 11. Dezember stattfinden oder der V. D. F. wird sich nicht beklagen können, wenn sein Mangel an Autorität sich katastrophal gestaltet.

Radsport.

10 000 Dollar für eine Sechstagefahrt.

Der Australier Alfred Goulett, mit 12 Siegen der weitaus erfolgreichste Sechstagefahrer der Welt, ist wohl auch der bestbezahlte „Sixdayman". Er hat für die am 29. November beginnende Neuyorker 144-Stunden Fahrt einen Vertrag unterzeichnet, laut dem er für die Fahrt nicht weniger als 10 000 Dollar erhält. Außerdem steht im das Recht zu, sich selbst einen Partner zu wählen.

Für das gleiche Rennen sind Mac Namara und der junge Italiener Giorgetti zu einer Mannschaft zusammengestellt worden.

Geschäftliches.

Bei Regenwetter werden die Schuhe besonders schmutzig. Die praktische Hausfrau verwendet deshalb zum Putzen eine Creme, die schon mit wenigen Bürstenstrichen einen spiegelnden Hochglanz erzeugt. Die von Millionen Hausfrauen benutzte Schuhcreme Erbal macht die Schuhe nicht nur glänzend, sonder gleichzeitig das Leder wasserdicht, sodaß die Füße warm und trocken bleiben. Die echte Schuhcreme Erbal ist zu erkennen am roten Frosch.

Probieren Sie, bitte,

Maggi's Erbs mit Speck, Maggi's Eier-Sternchen-Suppe oder irgend eine andere der vielen Sorten von **Maggi's Suppenwürfeln.** Sie werden sehr zufrieden sein.
Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

breitete sich vor seinen Augen; dann sank er lautlos in sich zusammen.

„Warum haben Sie mich nicht früher gerufen?" fragte Doktor Reeder den Direktor des Waisenhauses.

„Wir können doch nicht wegen jedem kranken Knaben, der uns Geld kostet, den Arzt rufen. Uebrigens ist er erst gestern in tiefer Ohnmacht zu uns gebracht worden."

„Er wird nicht mehr daraus erwachen," vollendete der Arzt. „Schwere körperliche Entbehrungen haben seine Konstitution geschwächt. Dazu kamen starke Aufregungen, denen das ermattete Herz nicht gewachsen war. Wo stammt er her?"

„Er hatte keine Papiere bei sich. Ein gewisser Bartlett, Buchhändler und alter Sonderling, hat ihn einer Frau abgenommen, die wegen Diebstahls angeklagt war. Als sie das Todesurteil hörte, soll sie gestorben sein. Herr Bartlett ging ebenso unerwartet in die Ewigkeit ein, so daß der Junge, Robin Nelson genannt, zu uns gebracht wurde. Seine Mutter hat ihren Namen Namen nicht genannt. Nelson ist nur ein angenommener Familienname."

„Warum wollte sie ihren Namen nicht nennen?"

„Darüber weiß ich nichts."

„Traurig, aber nicht mehr zu helfen. Rufen Sie mich ein ander Mal früher." Damit verabschiedete sich Doktor Reeder.

— Fast zur selben Zeit hielt vor Bartletts Haus eine vornehme Reisekutsche. Ihr entstieg ein schlanker Offizier, der den linken Arm in der Binde trug und sich prüfend umsah. Zu dem Bedienten sagte er: „Das wird wohl das Haus sein: Bartlett, Buchhandlung."

„Jawohl, gnädiger Herr, es ist das Haus des Mannes, der den kleinen Jungen mit sich nahm. Sie werden ihn bald umarmen können."

Der Offizier trat in den Laden ein.

„Sie wünschen?" fragte ein junger hinter dem Ladentisch stehender Mensch.

„Ich möchte Herrn Bartlett sprechen."

„Der Herr ist vor einigen Tagen gestorben; kann ich ihnen mit sonst etwas dienen?"

„Gestorben — sagen Sie," unterbrach ihn der Offizier erregt — „und der kleine Junge, Robin Douglas?"

„Von einem Robin Douglas weiß ich nichts. Allerdings befand sich hier ein Junge, der auch Robin genannt wurde."

„Wo ist er. Er ist es, mein Junge!"

„Ihr Junge?" Ungläubig starrte ihn der Verkäufer an.

„Ja, zum Teufel noch einmal, wo ist er, antworten Sie doch."

„Er wurde gestern ins Waisenhaus gebracht."

„Ins Waisenhaus — o Gott, mein armer Junge."

Eiligst verließ der Offizier den Laden und ließ den Verblüfften zurück.

„Hören Sie nur, Robin wurde in das Waisenhaus gebracht," sagte er zum Bedienten.

„Beruhigen Sie sich, gnädiger Herr. Wir werden sofort hinfahren."

Die beiden stiegen ein. Der Offizier, den wir wohl schon als Robins Vater erkannt haben, rief dem Kutscher zu, und eilig rollte das Gefährt von dannen. Nach wenigen Minuten schon hielten sie vor dem Waisenhaus. Schnell sprang der Offizier heraus und eilte, gefolgt von dem Bedienten, an dem erstaunten Pförtner vorbei.

„Halt meine Herren, wohin so schnell?" rief der ihnen nach.

„Ich möchte den Direktor sprechen, aber sofort."

Erregt lief der Offizier im Gang auf und ab. Er biß sich auf die Lippen vor Ungeduld. Endlich ließ sich der Direktor sehen. —

Ohne Begrüßung fragte Robins Vater: „Haben Sie hier einen Knaben namens Robin, der von Herrn Bartlett gebracht wurde?"

In dem großen Schlafraum des Waisenhauses war zu dieser Morgenstunde niemand. Die roh gezimmerten Bettstellen, auf denen schmutzige Strohsäcke lagen, standen unfreundlich nebeneinander. Trübes Licht sickerte durch die verschmutzten Scheiben.

„Hier bitte, mein Herr Offizier," sagte der Direktor und öffnete mit verbindlicher Verbeugung die Tür eben dieses Schlafsaales. Der Major trat ein, gefolgt von seinem Bedienten. Mit Augen, die das Entsetzen nur zu offen spiegelten, sah er sich in dem Raum um, dessen stickige Luft sich ihm schwer auf die Brust legte. Müden Schrittes folgte er dem Direktor nach einem Bette in der linken Ecke.

Auf einer schmutzigen Decke lag in abgerissenen Kleidern Robin. Die Wangen waren eingefallen, der Mund halb geöffnet, das Gesicht wächsern — er war tot.

„Tot," stöhnte der Major. „Gestorben, ohne daß ein Mensch bei ihm war. Gestorben in dem Augenblick, als sein Vater ihn suchte."

„Nehmen Sie mein herzliches Beileid, mein Herr Major. Die Stimme des Direktor weckte den dumpf vor sich Hinstarrenden.

„Ihr Beileid, mein Herr, dafür, daß in ihrer Pflege mein Sohn wie ein armseliger Hund gestorben ist. Der Sohn eines Edelmannes, dessen Vater eine Schlacht nach der anderen für das Vaterland geschlagen, der kurz vor der Heimfahrt in Gefangenschaft geriet und erst jetzt wohlbehalten den Heimathafen erreichte. Inzwischen aber hat ihm das Vaterland alles genommen, was er besaß, sein Weib und sein Kind."

„Charles," wandte er sich darauf an seinen Diener, „nimm meinen Mantel und legen den kleinen Robin hinein, wir wollen ihn zu seiner Mutter bringen." —

Schweigend gehorchte Charles, — schweigend verließen die beiden das Waisenhaus, dessen Tor knarrend sich hinter ihnen schloß.

— Ende —